



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Sagen und Legenden aus fernen Landen

Heitemeyer, Ferdinand

Paderborn, 1892

Gwenchlan und Taliesin

urn:nbn:de:hbz:466:1-27648

Gwenchlan und Taliesin.

Mit der Stammenglut der Liebe
Zu verkünden seinen Heiland,
Kam Taliesin, der Barde,
Von Britannias grünem Eiland.

Kam ins wüste Land der Kelten,
In die Haine der Druiden,
Sang vom hohen Christusglauben,
Sang von Lieb und Himmelsfrieden.

Und die rauhen Heiden lauschten
Seinem Sang und Saitenspiele,
Zu der milden Christuslehre
Wandten sich in Demut viele.

Gwenchlan, der Druiden Barde,
Kräufelte die Stirn im Grimme,
Und, die Rechte hoch erhoben,
Droht er mit Prophetenstimme:

„Einstens wird der Tag erscheinen,
Wo die Christuskrieger jammern,
Wo sie in des Todes Wehen
Schmerzenreich das Kreuz umklammern.

„Gleich des Forstes wilden Tieren
Wird man sie zu Tode hezen
Und auf die Altäre wieder
Unsre alten Götter setzen.

„Wehe euch! an jenem Tage
Wird die Mühle euch zerreiben!
Statt des Wassers wird das Mühlrad
Dann das Blut der Mönche treiben!“

Lächelnd rief der Christenbarde:
„Mag das Blut in Strömen fließen,
Aus der blut'gen Saat wird immer
Neues Himmelsleben sprießen!“

„Mögen alle Erdenmächte
Vor dem Grimm der Hölle schauern,
Was im Geiste Christi wurzelt,
Wird die Schrecken überdauern.““

